

Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte. N. F. Band 60. 1981. Hrsg. von Dr.

Dr. Gerhard Hultsch. Verlag „Unser Weg“. Lübeck 1981. 218 S., 2 Taf.

Unter dem Zitat „Bey so schwerer Zeit“ beschreibt Joachim Schölzel unter Auswertung einer im Breslauer Staatsarchiv gefundenen Quelle „Ein(en) Geläuteguß in schlesischer Kleinstadt 1639“ (S. 7—67). Daß es sich bei dieser Kleinstadt um das niederschlesische Nimptsch handelt, hätte gleich in der Überschrift hinzugefügt werden können. Der Vf. publiziert im Anhang eine Steuerliste aus dem Jahre 1639 zur „Rekonstruktion“ der „tota communitas Nimicensis“ (S. 56—67). — Manfred P. Fleischer schreibt über „Die Regenbogenlehre Johannes Fleischers und ihr gelehrten-geschichtlicher Hintergrund“ (S. 68—89). Johannes Fleischer (1539—1593) war Kirchen- und Schulinspektor in Breslau. — Leonhard Radler bringt „Beiträge zur Kirchengeschichte des Kreises Schweidnitz“, indem er „Die friderizianischen ‚Bethäuser‘ in Striegau, Freiburg, Oelse, Peterwitz, Domanze, Leutmannsdorf, Oberweistriz, Konradswaldau, Gräditz, Groß-Rosen“ behandelt (S. 90—132). Gerade aus dieser Darstellung wird wieder einmal deutlich, „unter welchen Entbehrungen und Kämpfen das evangelische Schlesien sich [...] seine Kirchen errungen hat und wie groß ihre Bedeutung einst für die evangelische Kirchengeschichte und die Kunstgeschichte Schlesiens gewesen ist“ (S. 130).

Arno Büchner, vor 1945 Pfarrer in Breslau, setzt sich in seiner Miscelle „Der letzte Abschnitt der schlesischen Kirchengeschichte in polnischer Sicht“ (S. 133—139) mit dem in den „Studia Śląskie“ (36. 1979) erschienenen Aufsatz von Karol Jonca „Die evangelische Kirche in Schlesien zur Rassenpolitik der NSDAP“ kritisch auseinander. Er „bedauert“ sehr, „daß die Leser der polnischen Zeitschrift über den letzten Abschnitt der schlesischen Kirchengeschichte wenn nicht tendenziös, so doch sehr einseitig informiert werden“ (S. 137). Im Anhang (S. 139—152) veröffentlicht er 14 aufschlußreiche Briefe, die sich heute im Breslauer Staatsarchiv befinden. — Der unermüdliche Herausgeber Gerhard Hultsch ist der Frage nachgegangen, wo heute „Schlesische Glocken in bayerischen Kirchen“ läuten (S. 153—179). Er hat insgesamt 47 Glocken herausgefunden (S. 155) und festgestellt, daß sie nach dem letzten Krieg meistens Diasporagemeinden mit überwiegendem Vertriebenenanteil übergeben worden sind.

Hans Graefe hat eine „Predigergeschichte von Hoyerswerda/Oberlausitz für die Zeit von 1540 bis 1976“ zusammengestellt (S. 180—210). In diesem 1. Teil behandelt er aber lediglich die politische Geschichte dieser ehemaligen schlesischen Kreisstadt und ihrer Umgebung, und zwar schon von den Anfängen um das Jahr 1000 an.

Bedauerlich sind wieder die überaus zahlreichen orthographischen Fehler und ähnliche Unstimmigkeiten.¹ Schon mit Rücksicht auf die Bibliothekare sollte bei ortsgeschichtlichen Beiträgen bereits aus dem Titel zu ersehen sein, um welche Stadt oder welches Dorf es sich dabei handelt.

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

1) Z. B. S. 190 lies „Reformation“ (statt Revormaion). Auf S. 151 fehlt das Datum eines Briefes.

Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte. N. F. Band 61. 1982. Hrsg. von Dr.

Dr. Gerhard Hultsch. Verlag „Unser Weg“. Lübeck 1982. 208 S., 2 Taf.

Hans Graefe, der 1954—1976 in Hoyerswerda Superintendent war (S. 98—100), bringt im 2. Teil seines Beitrages „Predigergeschichte von Hoyerswerda/Oberlausitz von 1540 bis 1976“ (S. 81—123) die erwarteten Biographien der dortigen Prediger. (Die drei Kapitelüberschriften hätten im Inhaltsverzeichnis, S. 5, entfallen können.) — „Zur Orts- und Kirchengeschichte von Ulbersdorf, Kreis Goldberg“ (S. 7—65) sind die relativ langen Ausführungen von Johannes Grönwald über dieses niederschlesische Dorf überschrieben. — Der Titel von Arno Büchners Beitrag „Schlesische Komponisten und Melodisten. Ein wenig beachtetes Erbe“ (S. 66—80) ist wohl mißverständlich, da darin lediglich evangelische Musiker behandelt werden. Selbst in der Einleitung wird diese Einschränkung nicht erwähnt. Derselbe Vf. behandelt „Oberlausitzer Leichenpredigten“ (S. 124—150) nach Predigern geordnet und bringt am Schluß eine lobenswerte Zusammenfassung (S. 148—150).

Aus der Überschrift der Miscelle „Das kirchliche Leben in einer mittelschlesischen Landgemeinde zu Beginn des 20. Jahrhunderts“ (S. 151—158) von Christian-Erdmann Schott erfährt der Leser abermals nicht, um welchen Ort es sich handelt. Der Vf. baut in seinen Ausführungen auf dem „Abkündigungsbuch“ des Kirchspiels Geischen, Kreis Guhrau, auf, „in das der amtierende Pastor vom 1. Advent 1902 bis zum Totensonntag 1907 seine Abkündigungen regelmäßig... entweder durch eine fremde Hand hat eintragen lassen oder aber selbst eingetragen hat“ (S. 151). — Heinrich Weicht bringt einen „Nachtrag zur Chronik von Rösnitz/OS (1907—1946)“ (S. 180—195), ohne daß an irgendeiner Stelle gesagt wird, wann und wo jene Chronik erschienen ist. Der größte Teil des „Nachtrags“ handelt von den letzten Kriegsmonaten 1945 und gibt einen erschütternden Einblick in die Leiden der Zivilbevölkerung (S. 184—195).

Von verblüffender Offenheit — und gerade deswegen so lesenswert — sind die „Erinnerungen an die E. Th. V. Vittembergia in Breslau“ (S. 159—179). Derselben Studentenverbindung gehörten übrigens auch die bekannten Theologen Martin Schian, Joachim Konrad und Hans-Joachim Iwand an (S. 162).

Dieser Band schließt ebenso wie die vorangegangenen mit „Mitteilungen“ und Buchbesprechung(en). Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des „Vereins für Schlesische Kirchengeschichte e. V.“ ist ein Mitgliederverzeichnis abgedruckt (S. 201—206), dem Werner Laug einen knappen Rückblick auf die Vereinsgeschichte nach 1945 voranschickt (S. 199—200).

Drei kleine Vorschläge zum Formalen: Vielleicht könnte auch dieses Jahrbuch gleich auf einer der ersten Seiten ein Abkürzungsverzeichnis der immer wiederkehrenden schlesischen Periodica bringen, wie das das „Jahrbuch der Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau“ und das „Archiv für schlesische Kirchengeschichte“ bereits seit vielen Jahren praktizieren. Auch die Hinzufügung der jeweiligen Bandnummer auf dem Buchrücken und auf dem Einbanddeckel wäre zu wünschen. Übrigens ist es unüblich, den Namen der Autoren am Ende ihrer Beiträge Doktor- oder Professortitel beizufügen. Es dürfte genügen, wenn sie im Mitarbeiterverzeichnis angeführt werden.

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

Franz Schroller: Schlesien. Eine Schilderung des Schlesierlandes. 3 Bde. Mit Stahlstichen und Holzschnitten von Theodor Blätterbauer. Weidlich Reprints. Frankfurt/Main 1980. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1885, 1887, 1888. VIII, 384 S., 95 Abb.; VIII, 410 S., 82 Abb.; VIII, 415 S., 56 Abb.